

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ersteilung bis auf weiteres nur Montags, Mittwochs u. Freitags nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Selbstabholung monatlich 20, durch unsere Auslieferung wöchentlich in der Stadt monatlich 20, auf dem Lande 22, durch die Post bezogen vierteljährlich 60, halbjährlich 110, jährlich 200, mit Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Postbestellungen sowie unsere Anzeigen und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Intentionserklärung: Wir für die 6 gelbblauen Korpusgasse oder deren Raum, Namen, die 2 spaltige Korpusgasse 20. Die Zielübertragung und Jahresbeitrag entsprechende Dreimonats-, Zeitschriften im amtlichen Teil (nur von Zeitungen) die 2 gelbblauen Korpusgasse 20. Nachvollziehbarkeit: Die Anzeigennummern bis vorläufig 10 Uhr. Für die Abgabe der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachanspruch erlischt, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Fischunke in Wilsdruff.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur Fischunke, beide in Wilsdruff.

Donnerstag / Freitag 19. / 20. April 1923.

82. Jahrgang. Nr. 45.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die französisch-belgischen Bergungen in Paris haben ergeben, daß Frankreich auch weiterhin am Londoner Zahlungsplan vom Mai 1921 festhält.
- Das Reichskabinett hat beschlossen, von der Einführung der Sommerzeit in diesem Jahre Abstand zu nehmen.
- Die Rheinlandkommission hat an einem einzigen Tage 1236 neue Beamtenausweisungen vorgenommen. Es handelt sich dabei insbesondere um Eisenbahner.
- Wälder sind im Ruhrgebiet von den Franzosen und Belgiern insgesamt 170 Bahnhöfe besetzt worden.
- Der preussische Landtag eröffnete heute wieder seine Sitzungen.
- Die bayerische Regierung hat es abgelehnt, sich der Verhaftung der angeklagten nationalsozialistischen Redakteure zu widersetzen.

Das Echo.

Zu der großen Rede des Reichsaußenministers Dr. v. Rosenfeld im Reichstage wird uns von parlamentarischer Seite geschrieben:

Kann jemals in der letzten Zeit eine Rede von deutscher verantwortlicher Stelle mit so großer Spannung erwartet worden, von der deutschen Presse so einmütig gelobt und von der Presse des Auslandes so entschieden kritisiert worden wie die programmatische Ausführungen des Außenministers v. Rosenfeld vom Montag. Das Urteil, das auf Grund dieses merkwürdigen Gegenstandes gefällt wird, muß deshalb wohl dahin lauten, daß der Minister gut, richtig und treffend gesprochen hat, und dieses Urteil trifft in der Tat ins Schwarze. Es spricht ganz unzweifelhaft für die Güte der Rosenbergschen Beweisführung, wenn die französische Presse auf schlimmste enttäuscht ist und aus ihrem Arger über diese Enttäuschung kein Hehl macht.

Es ist in unserer Lage Pflicht, die Dinge so zu sehen, wie sie sind. Deshalb ist prinzipiell festzustellen, daß die Entwicklung, die am 11. Januar, dem Tage des Ruhr-Einfalles, begann, durch bloße Worte, auch wenn sie vom Regierungssitz kommen, nicht zu fördern und zu beschleunigen ist. Im Gegenteil dürfte vielmehr durchaus zutreffen, wenn ein Pariser Blatt schreibt, die Rede Poincarés in Dänischen und die Rosenbergsche Rede zeige, daß beide Gegner zur Stunde in ihrer Stellung unversharrten und darauf warten, daß der andere das erste Zeichen von Schwäche erkennen läßt. Und trotzdem war die Rede des deutschen Außenministers ein Verdienst und eine Tat. Sie hat mit schlagender Bildkraft vor aller Welt dargelegt, daß es nicht an Deutschland liegt und liegen wird, wenn wir und unsere Gegner nicht zu einer baldigen Verständigung über die Endlösung des Reparationsproblems gelangen. Der Minister hat sich zum Beweise dessen noch einmal ausdrücklich zu dem Hughes'schen Plan der internationalen Finanzkommission bekannt. Er ging sogar noch weiter und erklärte, daß unser Pariser Bericht, in welchem wir 20 Milliarden fest und zwei weitere Raten von je 5 Milliarden nach Maßgabe der deutschen Leistungsfähigkeit zusagen, durch die gewaltigen Schäden der Ruhrbesetzung zwar überholt, aber doch immerhin geeignet erscheint, als Ausgangspunkt für die endgültige Lösung zu dienen. Aber Herr v. Rosenfeld hat mit noch viel größerer Entschiedenheit und unwiderleglicher Überzeugungskraft noch einmal jene französische Schaulustpolitik entlarvt, die heute Reparationen und morgen Sicherung fordert und damit doch immer nur die Raubgier, die Herrschsucht und die Vermachtsbestrebungen des neuen militaristischen Frankreichs verhilft. Als Zeichen dafür wurde kein Geringerer als Wilson beschworen, der in seinen Memoiren mit beiderseitiger Fronte berichtet, wie der Marschall Foch mit einem militärischen, Herr Leon Bourgeois mit einem völkerverständlichen und die französische Schwerindustrie mit einem wirtschaftlichen Vernichtungsplan in Versailles auf dem Schauplatz erschienen seien und wie jeder immer die Lüge auszusprechen trachtete, die der andere etwa noch für irgendwelche Entwicklungsmöglichkeit Deutschlands gelassen haben konnte. In der deutschen Presse äußert zu der Rede des Herrn v. Rosenfeld im Hinblick auf diese und andere sehr wertvolle Angaben nur der „Vorwärts“ Bedenken. Das sozialistische Zentralorgan hätte gern einen neuen Vorschlag vernommen. Aber gerade die Rede des Sprechers der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei vom selben Tage, des Abgeordneten Müller-Franken, war besonders geeignet, diese Forderung zu widerlegen und vor allem auch gewisse französische Hoffnungen zu beseitigen, die gerade in der letzten Zeit dahin gingen, daß die deutschen Sozialdemokraten das Kabinett Cuno stürzen würden, weil dieses nicht „aktiv“ genug sei. Auch Herr Müller-Franken verhielt nämlich nicht, daß die Rede Poincarés in Dänischen zu einem neuen deutschen Vorschlag nicht ermutige.

Man kann es deshalb begreifen, daß die französische Presse im ganzen von diesen Einzelheiten nicht entzückt ist. Aber die Art, wie sich der Arger Luft macht, ist nicht ohne Humor. Das Blatt Poincarés und der französischen Regierung, der „Petit Parisien“ wertet nämlich in komischer moralistischer Empörung, Herr v. Rosenfeld habe eine Rede von überraschender „Verantwortungslosigkeit“ gehalten. Er habe die Verständigung gehemmt, und er hätte vor allem die Pflicht gehabt, einzugehen, daß nicht der Ruhr-Einfalles Poincarés, sondern der deutsche passive Widerstand an allem schuld sei. Folter können die Dinge nicht auf den Kopf gestellt werden! Und besonders interessant ist, daß der französische Sozialist Hervé mit Front gegen Herrn Müller-Franken ausruft: Kein Mitleid mit den Deutschen, keine Schwäche! Wir müssen sie klein kriegen!

Ein besonderes Kapitel ist aber doch die englische Presse. Auch die markiert Enttäuschung, und der „Daily Telegraph“ schreibt, Frankreich habe mit Recht erwarten dürfen, daß der deutsche Außenminister mindestens 40 Milliarden anbieten würde. Diese Summe hätte obendrein der englische Botschafter in Berlin der Reichsregierung als erforderlich nahegelegt. Wir wissen nicht, ob und was daran ist, daß Lord d'Abnon dergleichen geäußert haben soll. Aber wir wissen das eine, daß kein Satz der umfangreichen Rede des Herrn v. Rosenfeld wahrer, richtiger und aktueller ist als seine Feststellung, daß jede Berechnung in der Luft schweben muß, weil heute noch kein Mensch weiß, was von dem Rest der deutschen Wirtschaft noch übrig sein wird, wenn die Franzosen endlich aus dem Ruhrgebiet wieder heraus sein werden.

Die deutsche Parteipresse zur Rede Rosenbergs.

Die deutschnationale Kreuzzeitung erklärt, der Weg, den französischen Geandern die Maske vom Gesicht zu reißen, sei erfolgreich beschritten, und die Deutsche Tageszeitung schreibt: Dr. v. Rosenfeld hat in seiner durchweg glänzend formulierten, staatsmännischen und von warmem vaterländischen Gefühl durchglühten Rede vieles gesagt, was der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes aus dem Herzen gesprochen ist. Die völkerverständliche Deutsche Allgemeine Zeitung wünscht eine nähere Erklärung für den Satz, daß eine endgültige Lösung auch jetzt noch von dem Pariser Vorschlag ausgehen werde. Das Blatt meint, daß das Pariser Angebot vielleicht in gewissen technischen Modalitäten, niemals aber in seiner materiellen Höhe aufrechterhalten werden kann.

Das linksdemokratische Berliner Tageblatt stellt fest: Jeder, der hören und sehen will, sieht hier ein klar umrissenes, wenn auch elastisches Verhandlungsprogramm Deutschlands. Die ebenfalls den Demokraten nahestehende Vossische Zeitung meint, eine Forderung der konkreten Verhandlungspolitik habe die Rede allerdings kaum bedeutet. Es habe ihr die diplomatische Note gefehlt. Der Vorwärtsschreibt den Wunsch, man möge trotz der Bedenken wegen der mangelnden Kenntnis von unserer Leistungsfähigkeit dennoch ein konkretes Angebot machen, denn eine genaue Abschätzung dessen, was wir leisten können, werde doch niemals möglich sein.

Allgemein ist die Zustimmung der Presse aller Parteien zu der Aufforderung des Ministers, im Falle des Scheiterns neuer Verhandlungen, den Abwehrkampf mit allen Kräften fortzusetzen.

Um das Londoner Ultimatum.

Frankreichs „Nichtlinien“.

In Paris haben die ersten vorbereitenden Beratungen über den französisch-belgischen Reparationsplan stattgefunden. Aber die dort erörterten Richtlinien der französischen Regierung verlaufen u. a.:

- Die französische Regierung betrachtet den Londoner Plan vom 21. Mai 1921 als die Grundlage. Etwasige Zugeständnisse sind abhängig von dem Engagement der Engländer und Amerikaner für Frankreich und werden durch die Berechnung der C-Bonds realisiert.
 - Die Besetzung des Ruhrgebietes wird erst aufhören, wenn die deutschen Schulden vollständig bezahlt sind. Sie wird sich nach dem Maße der deutschen Zahlungen verringern.
 - Die Franzosen werden sich nicht mehr damit abgeben, die deutsche Finanzwirtschaft zu kontrollieren oder über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu diskutieren.
- Nachdem im Ruhrgebiet und auf dem linken Rheinufer ein Organismus zur Erhebung von Steuern und zur Beschaffung von anderen Einnahmen geschaffen worden sei, werde Frankreich sich hier die Mittel zur Zahlung so lange verschaffen, wie die Zahlungen Deutschlands nicht ausreichen.

120 Bahnhöfe besetzt.

Die französische „Regie“ im Ruhrgebiet.
Von den 206 Bahnhöfen des Ruhrgebietes sind im ganzen 170 von den Feinden besetzt. Auf 60 von diesen ruht der deutsche Betrieb, während die übrigen besetzten Bahnhöfe noch immer in deutschem Betrieb sind. Von den 60 der deutschen Betriebsleitung entzogenen Bahnhöfen

werden 44 in mäßigem Zugverkehr von den Gegnern befahren, zehn liegen still, auf sechs ist der Betrieb infolge Besetzung angrenzender Strecken lahmgelegt.

Am Rande des besetzten Gebietes sind acht Kontrollstellen im Essener und vier im Elberfelder Bezirk eingerichtet. Im allbesetzten Gebiet versuchen die Franzosen, in den Personen- und Güterverkehr eine gewisse Regelmäßigkeit zu bringen. Ihre „Regie“ hat eine Bekanntmachung im südlichen Bezirk anhängen lassen, wonach sie den Reise- und Gepäckerverkehr sowie die Beförderung von Eil- und Frachtgütern in Wagenladungen übernommen habe.

Neue Ausweisungsbefehle.

Die Franzosen haben die Bahnstrecke von Diez an abwärts in eigenen Betrieb genommen, sämtliche Anlagen der Bahnhöfe besetzt und das Personal von Diez vertrieben. Der deutsche Verkehr ruht somit auf der Strecke Limburg Lahnabwärts und Diez-Langenschwalbach. In Hirsheim haben weitere 35 Eisenbahnbedienstete Ausweisungsbefehle erhalten, desgleichen in Nattersheim 15, in Mainz 29 und auf verschiedenen Stationen der Strecke Höchst-Jöflein 12 Bedienstete.

Von der Befehlshaberbehörde in Koblenz wurden an einem Tage 664 Eisenbahner ausgewiesen, hauptsächlich Bahnwärter, Weichensteller und sonstiges Stationspersonal, so u. a. 103 Eisenbahnbeamte aus Trier, 125 aus Ludwigshafen, 43 aus Kaiserslautern, 29 aus Godesberg, 35 aus Worms. Weitere Ausweisungen stehen bevor. Die Familien müssen binnen vier Tagen das besetzte Gebiet verlassen.

Bayerns innerpolitische Lage.

München, 17. April.

Kürzlich konnten mehrere Fälle vor dem Staatsgerichtshof nicht verhandelt werden, weil die Angeklagten, Redakteur G. v. d. W. vom Bismarck-Beobachter und Redakteur Weher vom Wiesbacher Anzeiger nicht erschienen waren. Daraus wurden Haft- bzw. Vorführungsbefehle gegen die Angeklagten erlassen. Nun schied sich die in der nationalsozialistischen Bewegung tätigen Kräfte, vereinigt in der „Arbeitsgemeinschaft vaterländischer Verbände“ in Bewegung, verkündeten, daß sie die Autorität des Staatsgerichtshofes nicht anerkennen könnten. Sie erhoben Vorstellungen beim Ministerpräsidenten Dr. v. Knilling und forderten, daß die bayerische Regierung die Haftbefehle des Staatsgerichtshofes in diesen und allen folgenden Fällen ablehne, ferner sofort beim Reichsrat den Antrag auf restlose Aufhebung der Republikstrafgesetze einbringen und für den Fall der Nichtannahme dieses Antrages die weitere Durchführung der Republikstrafgesetze in Bayern verweigern solle.

Bei dem Ansehen, das diese Forderungen im Reiche wahrhätten, führte der Ministerpräsident eine Stellung des Gesamtkabinetts herbei. Der einmütige Beschluß der bayerischen Staatsregierung ging dahin, daß die bayerische Staatsregierung nach Gesetz und Vertrag den Vollzug der Haftbefehle nicht ablehnen könne, da sie im Hinblick auf die Abmachungen mit der Reichsregierung über die Republikstrafgesetzgebung und über die von Bayern beantragte Einsetzung eines eigenen süddeutschen Senats gebunden sei.

Gestern sprach abermals eine Abordnung der sog. Kampfbünde unter Teilnahme des nationalsozialistischen Führers Adolf Hitler beim Ministerpräsidenten vor. Der Abordnung wurde der Standpunkt der bayerischen Regierung bekanntgegeben, womit endgültig entschieden ist, daß die Regierung sich uneingeschränkt auf den Boden des geltenden Reichsrechts stellt. Die Regierung erklärte noch, was die Aufhebung des Gesetzes zum Schutze der Republik anlangt, so liege dem Reichstag bereits ein Antrag vor, mit dessen Zielen die bayerische Regierung gemäß ihrer bisherigen Haltung zum Gesetz zum Schutze der Republik übereinstimme.

Bayerische Volkspartei und Nationalsozialisten.

Der Bayerische Kurier, das Organ der ausfallgeheben bayerischen Volkspartei, legt sich in einem längeren Artikel mit den Nationalsozialisten auseinander. Deren Bestrebungen werden u. a. in der Arbeitsgemeinschaft von dem früheren Justizminister Dr. Roth im Kabinett sehr unterstellt. Das Blatt sagt: „Es steht fest, daß die Mehrzahl der Leute, als deren Wortführer die Verantwortlichen solcher Forderungen bei der Regierung aufgetreten sind, von der politischen Sinnlosigkeit und Wertlosigkeit eines solchen Vorgehens in dieser Zeit, wo das Reich um seine nationale Existenz kämpft, überzeugt sind. Der Widerhall dieser neuen Donquixotereien von ein paar Leuten, die das Schicksal des bayerischen Volkes in den Händen zu tragen vermeinen, wird diese wohl unterdessen auch ernüchtern und sie vielleicht belehren haben, daß sie das Ansehen der nationalen Bewegung in und außerhalb Bayerns nicht gehoben haben.“

Reyrcationsdebatte im Reichstag.

(1935. Sitzung.)

OB. Berlin, 17. April.

Die Aussprache des Haushalts des Auswärtigen Amtes wurde heute bei stark besetztem Hause fortgesetzt.

Abg. Dr. Gothein (Dem.) führte aus, die Ruhraktion wird gekennzeichnet durch das schon früher von Poincaré abgelegte Bekenntnis, daß das Ziel die wirtschaftliche Niederhaltung oder Vernichtung Deutschlands sein soll. Die formelle Annexion des Rhein- und Ruhrgebietes will Poincaré nur beschleunigen, weil die Bevölkerung des annektierten Gebietes das französische Wahlrecht erlangt und für Poincarés Politik gefährlich werden könnte. Darum hält man das System der militärischen Besetzung, der militärischen Diktatur für bequemer. Aber die Forderung, das Ruhrrevier nur nach Maßgabe der gelieferten Zahlungen zu räumen, kann es keine Auseinandersetzungen geben, ebensowenig über den Plan einer internationalen Kontrolle dieses Gebietes durch den Völkerbund. Was das bedeutet, haben wir im Saargebiet erlebt. (Beifall.) Der Redner dankte der Ruhrbevölkerung für ihren tapferen passiven Widerstand und betonte, wir fühlen die Verpflichtung, die Leiden dieser Bevölkerung so bald wie möglich zu beenden. Dann kam er auf die Bereitschaft zu sprechen, die Deutschland zu Verhandlungen oft genug gezeigt habe. Ehe wir aber am Verhandlungstisch sitzen, würde die Kennung einer bestimmten Summe gar keinen Zweck haben. Zum Schluß rief der Redner aus: Wenn in Bayern gewisse Kreise sagen, die Feinde seien nicht die Franzosen, sondern die Juden und die Sozialdemokraten, so sind das Vaterlandsverräter. (Beifall links.) Wir wollen als ein einziges Volk den Kampf um Deutschlands Freiheit führen. Am nahm das Wort

Abg. Dr. Stresemann (D. Sp.).

dessen Ausführungen diesmal mit großem Interesse entgegengekommen wurde, weil man ihn besonders über die Stimmung in der Industrie unterrichtet glaubt:

Aktive Politik bedeutet gegenüber jeder internationalen Lage gerüstet zu sein, um für Deutschland handelnd eingreifen zu können. Der Minister hat durch seine gestrige Rede die aktive Politik der Regierung in günstiger Weise fortgeführt. Entscheidend an ihr ist, daß sie eine geeignete Grundlage abgibt für internationale Abmachungen, falls die Entente, besonders Frankreich die Verständigung wolle. Eine endgültige Leistung kann heute zahlenmäßig nicht abgeschätzt werden; wohl aber kann man zugrundelegen die in dem Pariser Angebot genannte Summe, zu deren Verzinsung sich Deutschland bereit erklärt hatte, und die in Frage kommende Nachzahlung kann man durch ein internationales Sachverständigenforum nachprüfen lassen, was auch Donat Law auf der Pariser Konferenz empfohlen habe.

Wiederherstellung des deutschen Kredits notwendig.

Als Ausgangspunkt für eine solche Summe hat auch Donat Law die Wiederherstellung des deutschen Kredits und die Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit durch eine internationale Körperschaft gefordert. Eine internationale Anleihe nannte Herr Poincaré auf der Pariser Konferenz unter den Bürgschaften, die er von Deutschland fordern wollte. Eine internationale Anleihe ist aber, wie die Beschlüsse des internationalen Handelskammerkongresses in Rom belegen, für einen Staat ohne Grenzen und ohne Verantwortung unzulässig zu erlangen und ebenso unmöglich ohne eine endgültige Lösung der Gesamtverpflichtungen. Der Redner ging weiter auf französische und englische Zeitungstimmen zu der Wiederherstellungsfrage ein und erklärte im Anschluß daran:

Deutschland kann seinen Haushalt erst dann in Ordnung bringen, seine Währung erst endgültig festlegen und ein Höchstmaß von Steuerfähigkeit erzielen, wenn ihm endlich die endgültige Grundlage seines politischen und wirtschaftlichen Lebens gegeben werde. Für eine solche endgültige Leistung wird die deutsche Regierung das größte Opfer bringen.

Der Redner kündigte Widerstand bis zum Äußersten an, wenn das Rhein- und Ruhrgebiet in irgendeiner Form von Deutschland abgetrennt werden sollten, und erklärte schließlich, der Seelenzustand des deutschen Volkes sei durch die französischen Grenzanklager auf eine harte Probe gestellt worden. Aber es sei notwendig, an der

Politik nationaler Besonnenheit

festzuhalten, um dadurch die Befreiung des Ruhrgebietes zu erreichen. (Beifall.) Der Redner wies die Behauptung zurück, daß Deutschland überhaupt nichts mehr zahlen wolle. Eine solche Haltung nehme kein verantwortungsvoller deutscher Politiker ein, auch kein deutschnationaler.

Wird Frankreich Reparationen, dann ist eine Verständigung möglich, will es Rhein und Ruhr behalten, dann kann es darüber keine Verhandlungen geben.

Der Redner bezeichnete die Massenauflösungen aus dem besetzten Gebiete als Vorbereitungen für die Annexion und erklärte, die Voraussetzungen für alle Verhandlungen müsse die

Erfüllung der Forderung sein, daß alle Verhafteten und Ausgewiesenen in Freiheit in ihre Heimat zurückkehren können. Es ist ganz richtig, so schloß der Redner, jetzt nach einem starken Mann zu rufen, jetzt nach einem Wismar zu verlangen. Wir brauchen in dieser Übergangszeit die Zusammenfassung aller Kräfte zur Verteidigung des Staates, wie er ist, zur Politik der nationalen Verantwortung. (Lebhafter Beifall, Händeklatschen.)

Abg. Dr. Leicht (Bayer. Volksp.) begrüßte es mit Genugtuung, daß der Reichstag einen eigenen Vertreter ins Ruhrgebiet geschickt habe. Weiter wandte er sich gegen Poincaré, dessen Behauptung, Deutschland habe nichts geleistet, ein blutiger Dolch auf alle Erfüllungspolitik sei. Der besonders als Erfüllungspolitik bekannte frühere Reichkanzler werde dadurch zu einer fagenhaften Persönlichkeit gemacht. Nichts geleistet für Reparationen sei allerdings durch den Ruhrstreik. Den größten Schaden davon habe Belgien. Wenn Poincaré erklärt, er sei ohne Gewalt vorgegangen, so reden die Ermordeten, die Eingekerkerten und die Ausgewiesenen eine andere und lautere Sprache. Die von dem Abg. Müller-Franken verlangte gesteigerte Aktivität der Regierung ist auch unser Wunsch, wenn sie so verstanden wird, daß wir als Handlender bei den Verhandlungen sein wollen, nicht als Leidtragende bei einem Diktat. Der Forderung eines neuen Angebotes können wir aber nach den bisher damit gemachten Erfahrungen nicht zustimmen. So bleibt uns nur übrig, den passiven Widerstand mit ungeschwächter Kraft fortzusetzen.

unbeirrt durch Sätzungen von links oder rechts.

Mögen sie auch aus München kommen — das sage ich als Bayer — wir lehnen sie in bestimmtester Form und ganz entschieden ab. Unjäre Lösung muß sein und bleiben: durch Einigkeit zur Freiheit, auch für den deutschen Rhein. (Beifall.)

Abg. Stöcker (Komm.) leitete seine Ausführungen mit der Erklärung ein, daß eine kapitalistische Regierung weder den Ruhrstreik noch die Reparationsfrage lösen könne. Das können nur die Arbeiterklasse tun. Der Redner nannte es eine elende, schamlose Verleumdung, wenn ein sozialistischer Arbeiter in dem von ihm herausgegebenen Blatte behauptet habe, kommunistische Führer hätten mit französischen Geizhalsen verhandelt.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Unenbeachtliche Sozialpolitik.

Bei der Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums wandte sich der Arbeitsminister Dr. Braun nach einer Übersicht über die durch die bekanntesten Ursachen veranlaßte Entwicklung unserer Verhältnisse gegen das Schlagwort von der „Krisis in der Sozialpolitik“. Das ganze Gerede hierüber sei sehr müßig. Gerade in Zeiten der Not wie jetzt sei Sozialpolitik unentbehrlich. Mittel und Wege müßten den Zeitverhältnissen angepaßt werden. Schließlich wandte sich der Arbeitsminister gegen die zahlreichen Streichungsanträge des Sparanschlusses, die die Aufrechterhaltung der Arbeit und die Erhaltung tüchtiger Referenten vollständig in Frage stellen.

Deutschlands Gefallene in den Kolonien.

Zur Weihe einer Gedenktafel für die im Weltkrieg gefallenen Kolonialbeamten und Schutruppenangehörigen fand im Sitzungssaal des Reichsministeriums für Wiederaufbau eine erube würdige Feier statt, an der u. a. auch Reichsminister Albert und Staatssekretär Dr. Müller teilnahmen. Eine Ansprache hielt der frühere Gouverneur, Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft Seitz, der der Toten gedachte, die in der Verteidigung unserer Kolonien gefallen sind. In großen Zügen gab er einen Überblick über die deutsche Kolonialgeschichte und die Erfolge und Leistungen Deutschlands in der kurzen Zeit eigenen Kolonialbesitzes. Er schloß mit der Hoffnung, daß das Gefeitete nicht der Vernichtung anheimfällt, sondern daß für Deutschland eine Zeit kommen möge, in der neues Leben blühe aus den Ruinen. — Die Tafel aus deutscher Eiche, gestiftet aus freiwilligen Beiträgen der Kolonialdeutschen, vermerkt, daß 264 Kolonialbeamte und 249 Angehörige der Schutruppen im Weltkrieg den Heldentod gefunden haben.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Das Genfer Kontrollkomitee hat den Plan einer langfristigen Anleihe für Österreich angenommen.

Aena. Avischen den Sozialdemokraten und den Demo-

traten sollen Verhandlungen im Gange sein, deren Ziel die Bildung einer Koalitionsregierung in Zarin- gen sei.

Wien. Mit Rücksicht auf die aus Erparungsgründen beschlossene Auflösung mehrerer Ministerien gab die Bundesregierung ihre Demission, welcher jedoch nur formale Bedeutung zukommt.

Budapest. An der tschechischen Grenze bei Kaschau betrat eine tschechische Patrouille ungarisches Gebiet. Es kam zu einem kurzen Gelecht mit einer ungarischen Patrouille, worauf sich die Tschechen zurückzogen.

London. Durch die in London vorgenommene Verhaftung von Irländern wurde ein großes Komplott vereitelt, das die Ermordung von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die Zerstörung von Wasser-, Licht- und Kraftanlagen, von öffentlichen Gebäuden, sowie die Verabreichung von Banknoten bezweckte.

Rom. Ein Minister und drei Staatssekretäre, die der Katholischen Volkspartei angehören, haben ihre Demission eingereicht. Unter den Staatssekretären befindet sich auch Unterstaatssekretär Basilio.

Belgrad. In der Skupstina wurde mitgeteilt, daß das Kabinett Paschitsch keine Demission eingereicht habe. Die Skupstina wurde daraufhin bis zur Bildung des neuen Kabinetts vertagt.

Nah und Fern.

Keine Sommerzeit für Deutschland. Das Reichskabinett hat sich mit der Frage der Wiedereinführung der Sommerzeit beschäftigt, konnte sich aber nicht entschließen, der Angelegenheit näherzutreten. Ganz abgesehen von den Kosten, würde die Zeit kaum noch ausreichen, die Pläne der Eisenbahn usw. umzuarbeiten. Maßgebend für die Entscheidung des Reichskabinetts war ohne Zweifel auch die ablehnende Haltung der Volksvertretung. Vor allem ist die Landwirtschaft der Meinung nicht gewogen.

Unsere lieben Bucherer. Eine Darstellung der Beschäftigung der Buchergerichte im Deutschen Reich für das Jahr 1922 ist dem Reichstag zugegangen. Danach ist im Reichsgebiet insgesamt gegen 13 919 Personen ein Verfahren anhängig gemacht worden; von diesen wurden nur 2662 freigesprochen. Zu Geldstrafen wurden verurteilt 5772 und zu Freiheitsstrafen 1689 Personen. In den übrigen Fällen wurde das Verfahren eingestellt. Gegen 45 Personen wurde auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt.

Neue Blütlüge. Kurz vor dem Kriege führte die preussische Eisenbahnverwaltung die sogenannten „Blütlüge“ ein, deren schnellster zwischen Berlin und Hamburg verkehrte und die 287 Kilometer lange Strecke in 3 Stunden 14 Minuten zurücklegte, also eine Reisegeschwindigkeit von fast 90 Kilometern in der Stunde entwickelte. Mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans am 1. Juni sollen diese Züge in veränderter Form als „F-D-Züge“ (Fernschnellzüge) wieder aufgenommen werden, und zwar zunächst auf den Strecken Berlin-München, Berlin-Köln und Berlin-Hamburg. Die F-D-Züge erreichen zwar nicht die Friedensgeschwindigkeit, aber sie fahren doch etwa 75 Kilometer in der Stunde, was einer Ersparnis von einer bis zwei Stunden gegenüber der jetzigen Reisebauer entspricht.

Der größte Güterbahnhof Norddeutschlands. In diesen Tagen wird zwischen Harburg und Medefeld der größte Güterbahnhof Norddeutschlands vollendet. Von hier aus wird die für Hamburgs Verkehrsfragen so wichtige Güterumgehungsbahn beginnen. Den anderen Endpunkt bildet der große Güterbahnhof Eidelstedt.

Eine Hundertjährige. In Bredstedt (Schleswig) vollendete die Witwe Pauline Conrad ihr hundertstes Lebensjahr. Die Matrone ist Ururgroßmutter und geistig wie körperlich durchaus rüstig.

Bermischtes.

Dänische Hilfsaktion für Deutschland. Durch die im Jahre 1917 von den dänischen Gewerkschaften eingeleitete Hilfsaktion sind bis zum Jahre 1921 insgesamt 14 358 deutsche Kinder nach Dänemark geschickt worden. Vom Januar 1922 bis März 1923 erhöhte sich die Zahl um 4600 Kinder, unter denen sich bereits 900 aus dem beschie-

Nach herzlicher Begrüßung nahmen die beiden Herren Platz und begannen mit gesundem Appetit zu frühstücken und dabei ihre Briefe zu lesen.

„No endlich,“ sagte Max, das an ihn gerichtete Schreiben in die Tasche steckend. „Die Zollbehörde zeigt mir an, daß meine Kisten aus Afrika eingetroffen sind. Ich habe einen Expediteur mit der Verladung beauftragt; ein Teil der Sachen bleibt gleich in meiner Berliner Wohnung; das übrige muß übermorgen in Pöhlungen sein.“

„Sind die jungen Damen schon ausgeflogen?“ fragte Haarhaus. „Ich möchte ihnen eine Partie Croquet vorschlagen.“

„Sie werden sie im Ostgarten finden oder hinten auf der Insel, lieber Doktor,“ erwiderte Graf Teupen. „Die Insel haben sie besonders; das bedeutet für sie ein Stück Weltabgeschiedenheit. Und eine Mädchenphantasie schwankt gern zwischen den Freuden der Welt und der Einsamkeit, zwischen dem Brevier der Tanzkunst und Paul und Virginia.“

„Paul und Virginia liebe ich mir,“ sagte der Doktor. „Ich bin auch nur dann ein Hofamtsmensch, wenn der Robinson einen Freitag zur Seite hat, am liebsten einen weiblichen. Deshalb denke ich auch gern an ein Leidor nur zu kurzem ostafrikanisches Idyll zurück — an die paar Tage, die ich im Norden des Kilimandscharo in einer Felshöhle allein mit einer kleinen Dschagadskawin verlebte, die mich bei einem Fieberanfall pflegte, während meine Leute weiterzogen.“

„Einer Skavin?“ fragte die Baronin. „Ist denn das da unten wirklich noch so?“ Wir sammeln doch so viel für die Missionen.“

„Ich weiß, gnädigste Frau. Ich sah in Ihrem Salon den kleinen Porzellanmännchen stehen, dessen offenes Mäulchen mit stummer Gebärde an die Mißbilligung der Herzen appelliert. Aber der schüchtern Mannchen ist doch nicht immer der beste Kulturträger. Wie soll er dem Suaheli das Weid adiken lehren? Für ihn steht die Frau mit dem Vieh auf gleicher Stufe; man kauft, verkauft, verheiratet oder verpachtet sie.“

Die Baronin griff nach ihrem Schlüsselbunde und erhob sich. „Das ist schrecklich,“ sagte sie. „Die Frauen haben es ja nirgends sonderlich gut auf der Welt“ — und sie sah dabei ihren schmerzenden Gatten an — „aber ganz so schlimm wie die Suahelweiber sind wir Gott bei Dank doch noch nicht gestellt. Haben Sie denn nicht versucht, diesen armen Geschöpfen ein besseres Los zu bereiten?“ (Fortsetzung folgt.)

Das Heiratsjahr.

Ein Lustspiel-Roman in zwölf Kapiteln.

Von Fedor u. Jozsef.

(23. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

„Deshalb sagte ich mitgebrungen. Und der Professor in Czernowitz imponiert mir schon gar nicht. Wo liegt denn Czernowitz? Jemandwo da unten am Balkan, denke ich mir. Wie ich, urteilen übrigens auch die meisten Verwandten Klefjels: sie haben sich allkamt von ihm zurückgezogen. Er verkehrt mit keinem mehr.“

Der hochmütigen Gesellschaft passte schon die Schriftstellerei Klefjels nicht. Aber ich will mich nicht ärgern. Die Klefel ist eine reizende kleine Frau; in Ober-Willingen vergöttert man sie.“

„Ich bin beiden neulich auf einer Spazierfahrt im Zornower Walde begegnet.“

„So? Ra, wie haben sie denn aus?“

„Sie ritten. Er sah sehr schick aus. Aber ste — — Mächtiger!“

„Ich dachte, sie trüge sich immer recht elegant,“ sagte Graf Teupen einleitend.

„Auf ihre Eleganz achtete ich nicht. Tatsache ist — Jungens, macht, daß ihr an eure Arbeit kommt! — Tatsache ist, — die Stimme der Baronin dämpfte sich — „daß sie — Hofier trug!“

„Was denn? Reithosen?“

„I nun ja — Reithosen — Reiterhosen und hohe Stiefeln — bis zum Knie! Und sah wie ein Mann auf dem Pferde!“

„El Gott! Das möchte ich gesehen haben!“

„Glaube ich dir, Oberhard; du hast stets mehr Neigung für das Pitante als für das Wohlstandliche gehabt. Papa — sie sah wie ein Mann auf dem Pferde! Ist die so etwas vorgekommen?“

Der alte Herr nickte. „Ich muß es bejahen. Eleonore. Die Metternich zum Beispiel und die Lady Junton. Damals fiel es auch auf, aber jetzt soll der Rittlingsitz für Damen ja in die Mode gekommen sein.“

„Das ist mir ganz gleichgültig. Für Hohen-Kraak gibt es dertei Roden nicht. Aber trotz alledem: lieber Oberhard, Frau von Klefel soll nicht der Jankepiel zwischen uns sein. Jede die Herrschaften ein. Ich bedinge mir nur aus, daß die Klefel weder neben Max noch neben Doktor Haarhaus gesetzt wird. Die sind mir zu feuergefährlich.“

„Machen wir. Ich werde sie neben den alten Niemann setzen; der ist ausgebrannt. Da hätten wir also die ominöse Dreizehn glücklich überwunden. Was gibt es denn, lieber Herr Freese?“

Der Kandidat hatte die Jungen herausgebracht, war aber noch einmal unter die Tür getreten. Er hatte einen geöffneten Brief in der Hand.

„Vergebung, Herr Baron,“ sagte er. „Da schreibt mir soeben Herr Reinhold — derselbe, den Sie —“

„Weiß schon, Herr Freese, weiß schon!“

„Der schreibt mir, er hätte seine Pfortamtprüfung glücklich hinter sich, und da er zufällig gehört, daß Pastor Strimonius sich pensionieren lassen wolle, so möchte ich mich doch einmal bei dem Herrn Baron erkundigen, ob er nicht hier in Hohen-Kraak eine Probepredigt halten dürfe.“

Lübingen schlug mit der Hand auf den Tisch.

„Ne, Eleonore, was sagst du dazu? — Du hast wirklich Glück! Jetzt kriegst du auch noch deinen geliebten Reinhold! Also schön, lieber Freese — Reinhold soll antreten und predigen!“

„Nicht so ohne weiteres,“ wandte die Baronin ein. „Es ist da doch noch mancherlei zu überlegen. Der junge Herr ist unverheiratet; ist er denn wenigstens schon verlobt, Herr Freese?“

„Rein, Frau Baronin — das ich nicht wüßte.“

„Wird schon kommen,“ meinte Lübingen; „erst die Pfarre, dann die Quarre. Es hat noch niemals ein Pastor länger als ein Jahr unverheiratet die Seelen gehütet. Mit den Schulmeistern ist es gerade so.“

„Ich möchte aber gern erst wissen, wie er aussieht, Oberhard. Herr Freese, schreiben Sie ihm doch bitte, er möchte uns seine Photographie schicken.“

Lübingen lachte. „Bei einem Heiratsgesuch! Schreiben Sie dazu, daß wir mit keinem Bilde keinen Unflug treiben würden. Distretion Ehrenfady. Vor allen Dingen soll er sein Prüfungszeugnis mitbringen.“

Freese verneigte sich. „Schön, Herr Baron,“ entgegnete er und trat dann zur Seite, da Max und Haarhaus im Gartenzimmer erschienen.

Der große Afrikaner, von dem derzeit alle Zeitungen sprachen, machte heute einen ganz andern Eindruck als an jenem Morgen, da man ihn nicht ohne Grund für einen fechtenden Handwerksburschen hielt. Er war ein auffallend hübscher Mensch, allerdings von einer gewissen brutalen Schönheit, mit der auch der hochmütige Zug um seinen gern lachenden, prachtvolle weiße Zähne zeigenden Mund übereinstimmte.

Ruhrgebi... 1923 wu... Köffere... 4500 Kir... Rofonstul... nehmen i... aus höbe... band stel... strouen z... zur Unte... landte. ... den Mitt... sammelt. ... A Der... London... wie ihn... Marsch... 900 A... erreichen... Weeres... dieser Z... präsente... blinder... langreich... Zumpia... Personen... stuhl wi... oben un... A Der... Funde i... des „D... eine so... wiffenlic... in den... Bidwer... Doppelt... Bewußt... grauf zu... ren See... und der... hatten, i... Götterle... Die Ma... dollzog... Retama... kummt, ... Leben. ... Grabzel... Grufi i... der Gut... umwerd... unbegre... herrsche... A De... der Nät... der mit... verungh... geganga... schaf G... Fläcker... verfährt... lärtstei... Weing... einan... ganze... schwer... weitere... W... lsten, ... Hiler... daß G... werde. ... Ende k... nach zu... Die... R... Remel... Beschä... lung z... sein Be... und ve... togen... mäler... habe. ... W... phontan... der am... De u... land, ... W... zum S... auf der... in ein... deutsch... W... dienstv... folge d... ferner... bis 40... 3... 6... vassend... Sommer... verkan... We... Beschä...

Ruhrgebiet befanden. Von November 1922 bis März 1923 wurden in 13 deutschen Städten die im Sommer geschlossenen Kakaofabriken wieder eröffnet, in denen täglich 4500 Kinder gespeist werden. Die Errichtung weiterer Kakaofabriken steht unmittelbar bevor. In den Speisungen nehmen durchschnittlich 75 % Kinder aus Volks- und 25 % aus höheren Schulen teil. Der dänische Journalistenverband stellte für seine notleidenden Berliner Kollegen 1133 Kronen zur Verfügung, während der dänische Ärzteverein zur Unterstützung notleidender deutscher Ärzte 5000 Kronen spendete. Für die Studenten wurden 2569 Kronen und für den Mittelstand 75 124,50 Mark und 10 193,32 Kronen gesammelt.

Der Londoner Eiffelturm. Nach Paris soll jetzt auch London einen Eiffelturm erhalten, d. h. einen Meßenturm, wie ihn der französische Ingenieur Eiffel 1889 auf dem Marsfeld in Paris errichtete. Der Pariser Eiffelturm ist 300 Meter hoch, der Londoner soll eine Höhe von 600 Fuß erreichen, und seine Spitze wird sich 900 Fuß über dem Meeresspiegel erheben. Wenn alles gut geht, wird sich dieser Turm als ein Kunststück der modernen Baukunst präsentieren. Er soll aus Beton hergestellt werden und zylinderförmig sein. Das Fundament dürfte nicht so umfangreich werden wie das des Pariser Turmes. Das Turmplateau wird man mittels eines Fahrstuhls, der 400 Personen aufnehmen soll, erreichen können. Dieser Fahrstuhl wird sieben Minuten brauchen, um von unten nach oben und dann wieder von oben nach unten zu reisen.

Der „Doppelgänger“ der ägyptischen Mumie. Die Kunde in den ägyptischen Königsgräbern rufen die Frage des „Doppelgängers“ der in dem ägyptischen Totentank eine so bedeutsame Rolle spielte, in den Vordergrund der wissenschaftlichen Erörterung. Der Doppelgänger erscheint in den Königsgräbern in Gestalt von Denkmälern oder Bildwerken, die die Tugenden des Verstorbenen tragen. Dieser Doppelgänger war nach altägyptischer Vorstellung der mit Bewußtsein begabte Schatten der Mumie, der in der Totengruft zu ihrem Dienst bestiftet war, nachdem die zwei anderen Seelen des Verstorbenen, der „Vogel der Intelligenz“ und der „Leuchtkörper“, den Körper des Toten verlassen hatten, um ihren Flug zur Sonne anzutreten und in ihrem Götterleben unendlichen Umwandlungen entgegenzugehen. Die Mumie selbst stellte sich schlafend, aber in Wahrheit vollzog sich auch in ihr vom Tag der Bestattung an eine Metamorphose. Sie, die bisher ein neutrales Wesen, taub und blind gewesen war, erwachte wieder zum Leben. Sie war wie, bis alle sich entfernt hatten und die Grabkammer vermauert war, um dann in der abgeschlossenen Gruft ihr neues Mumienleben zu beginnen, und zwar in der Hülle ihres „Doppelgängers“, der auch für den Lebensunterhalt der verzauberten Statue sorgte. Es war ein unbegrenzter, uneingeschränkter Glückszustand, der hier herrschte.

Das Land, wo Wein fließt. Auf der Landstraße in der Nähe der bairischen Stadt Dretten war ein Kraftwagen, der mit Wein beladen war, durch Veragen der Bremsen verunglückt. Dabei waren zwei Weinfässer in Trümmer gegangen. Als in der Nähe dem Unfallort gelegenen Ortschaft Sochshausen bekannt wurde, was sich da für ein tödlicher See gebildet habe, eilten die Bewohner mit Kannen, Flaschen und Eimern herbei, um sich an der Bergung des verschütteten Weins zu beteiligen. Bei dieser Rettungsleistung aber gerieten einige Hirtshunde, die eine energische Weinprobe sofort am Ort und Stelle gemacht hatten, aneinander. So kam es zu einer wilden Schlägerei. Eine ganze Familie, Mann, Frau, Tochter und Sohn, wurde so schwer verletzt, daß sie nicht mehr transportfähig war. Drei weitere Personen trugen schwere Kopfverletzungen davon.

Neueste Meldungen.

Nationalsozialistische Drohungen.

München, 18. April. Das Organ der Nationalsozialisten, Der Völkische Beobachter, erklärt heute zu dem gegen Hitler eingeleiteten Verfahren vor dem Staatsgerichtshof, daß Hitler nicht vor der „Leibziger Tscheka“ erscheinen werde. Das Blatt erklärt, daß die Gebuld der Bayern zu Ende sei, und daß sich auch die bayerische Regierung dazu zu rücheln hätte, was man sich endlich merken solle.

Die Zerstörung der deutschen Denkmäler in Memel.

Königsberg, 17. April. Der Oberkommissar für das Memelgebiet hat dem deutschen Generalkonsul wegen der Beschädigung deutscher Denkmäler in Memel eine Mitteilung zukommen lassen. Darin spricht der Oberkommissar sein Bedauern über die Beschädigung der Denkmäler aus und versichert, daß die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden sollen. Die Wiederaufrichtung der Denkmäler werde erfolgen, sobald sich die Bevölkerung beruhigt habe.

Abschürfung des Memellandes.

Memel, 18. April. Ein neuer Telegraphen- und Telephonantennensystem für das Memelgebiet veröffentlicht worden, der am 16. April in Kraft getreten ist. Danach werden Deutschland und Danzig nicht wie bisher als Inland, sondern als Ausland behandelt.

Das Sprachengesetz in der Tschekoslowakei.

Prag, 18. April. Die Durchführungsverordnungen zum Sprachengesetz sind bereits fertiggestellt. Sie sind auf der Grundlage einer Dreiteilung des Staatsgebietes in ein rein tschechisches, ein gemischtes und ein vorwiegend deutsches-magyarisches Gebiet aufgestellt.

Anderthalbjährige Militärdienstzeit in Polen.

Warschau, 18. April. Die Militärkommission des Sejm beriet den Gesetzentwurf betreffend die Militärdienstpflicht. Angenommen wurde ein Antrag, dem zufolge die Dienstzeit auf anderthalb Jahre festgesetzt wird; ferner ein Antrag, welcher die Frauen im Alter von 20 bis 40 Jahren zum militärischen Hilfsdienst verpflichtet.

Der Dollar 17. April: 21156,97—21263,03 Mk.
" " 18. April: 24937,50—25062,50 Mk.

Italienische Bedenken gegen Poincaré.

Rom, 17. April. Wie in Kreisen, die dem Auswärtigen Amt nahesteht, verlautet, hat die Rede Poincarés seinen guten Eindruck erweckt. Man sehe der weiteren Aktion Frankreichs mit großem Bedenken entgegen. Man erhofft endlich einen Entschluß Amerikas, um die verfahrenen Sache ins Gleichgewicht zu bringen. Von einer Zustimmung Italiens zu der militärischen Aktion und auch zu den wirtschaftlichen Aktionen im Ruhrgebiet sei gar keine Rede.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 18. April 1923.

Aprilwetter. Die sonnigen lauen Tage sind abgelöst worden von Tagen mit Regen, Kälte und Wind. Heute morgen waren die Blüten gar mit einer Schneedecke überzogen. Gleichmäßig lings Tag und Nacht des Regens raunendes Lied, so daß sich die zarten grünen Blättchen zitternd und ängstlich zusammenschließen und die an die schirmenden Äste schmiegen, hinter deren Rinde der frische Lebenssaft quillt. Und im Menschenbergen verflingt die frohlodende Sehnsucht nach der weiten, grünen Ferne, nach dem im Sonnengold schimmernden Waide, und der trauliche Ofen, der schon verbittert die Treulosigkeit der Menschenkinder verspürte, kommt noch einmal zu seinem Rechte.

Kurzer Landtagsbericht. Am Dienstag wurde die Aussprache über die Regierungserklärung und die dazugehörigen politischen Anfragen und Anträge zu Ende geführt. Minister des Innern Liebmann beantwortete die vorliegenden Anfragen und Anträge. Er versuchte, die Einstellung der Strafverfahren gegen Ruhestörer und Gewalttätige zu rechtfertigen und ging sehr vorsichtig um die Verantwortung der von den beiden Rechtsparteien gestellten Fragen, ob auch den Bürgerlichen Abwehrorganisationen erlaubt seien, herum. Jedensfalls vermied er es, ein deutliches Nein zu sagen. Vom Landtagspräsidenten Winkler mußte er einen Ordnungsruf dafür einstecken, daß er der deutschnationalen Fraktion bewußte Verdrehung der Tatsachen vorgeworfen hatte. Nachdem sich die Minister Fleißner, Graupe und Felsch um die Vertiefung der Maßnahmen aus ihrem Ressort bemüht und ein Vertreter des Justizministeriums zugesagt hatte, daß Sachen mit Preußen einen Staatsvertrag schließen wolle, um entsprechend dem kommunistischen Bunde, was Holz in eine sächsische Staatsanstalt übernehmen zu können, wurde die Aussprache über die Regierungserklärung fortgesetzt. Abg. Bünger (D. Sp.) hielt dem Ministerpräsidenten vor, daß er mit seiner Stellungnahme zur Reichspolitik bewiesen habe, daß ihm jeder staatsmännische Blick fehle und daß er für seinen Posten ungeeignet sei. Sodann verteidigten noch Abg. Müller-Chemnitz und der Kommunist Kerner den Ministerpräsidenten vor, wie die französische Hespresse seine Äußerungen in deutsch-feindlichem Sinne ausnutze.

Die Goldene Hochzeit konnte am Sonnabend in seltener körperlicher und geistiger Frische das Werkmeister Friedrich Riemannsche Ehepaar im Kreise von Kindern und Enkeln feiern. Der großen Schar der Gratulanten schloßen auch wir uns an mit dem Wunsche, daß der Lebensabend des Paares ein recht gesegneter sein möge!

Ein neues Schloßviehversicherungsgesetz ist durch die große Steigerung der Schloßviehpreise nötig geworden. Die Entschädigung für eingetretene Verluste, die bisher 80 Prozent des Wertes betrug, ist auf 100 Prozent erhöht und die Versicherung, wie bei Kindern, auch bei Schweinen in gewerbliche und nichtgewerbliche Schlachtungen getrennt worden. Beide Vorschriften sind bereits durch Notverordnung in Kraft. Das neue Gesetz erweitert außerdem die Versicherungsgrundlage durch Aufnahme auch des nach Sachsen eingeführten Schloßviehes und bestimmt, daß für die Festsetzung der Entschädigung nicht mehr wie bisher der behördlich festgesetzte Durchschnittspreis, sondern in der Regel der nachgewiesene Kaufpreis zugrunde zu legen ist.

Anmeldung von Valutaschulden. Durch das sogenannte Vorbereitungs-gesetz vom 26. März 1923 werden gewisse Gruppen von deutschen Valutaschuldnern aufgefordert, ihre Valutaschulden beim Reichsausgleichsamts anzumelden. Die Frist für die Anmeldung endet mit dem Ablauf des 24. Mai 1923. Eine Verlängerung der Anmeldefrist über diesen Zeitraum hinaus ist nicht zulässig. Wird die Anmeldefrist nicht eingehalten, so ist der Schuldner, abgesehen von gewissen Ausnahmefällen, von jeder Berücksichtigung dieser Schulden bei der Gewährung von Entschädigungen auf Grund des Reichsausgleichsgesetzes oder des künftigen Liquidationsschuldengesetzes ausgeschlossen. Es empfiehlt sich, die Anmeldung in möglichst frühzeitig vorzunehmen damit unbrauchbare oder unzureichende Anmeldungen auf Verlangen des Reichsausgleichsamts noch innerhalb der Frist ergänzt werden können. Welche Schulden angemeldet werden sollen, und welche Angaben die Anmeldung zu enthalten hat, ergibt sich aus den Paragraphen 2 und 3 des Gesetzes. Die Anmeldung hat bei der Hauptstelle des Reichsausgleichsamts in Berlin, Wilhelmstr. 94, zu erfolgen. Die Benutzung bestimmter Vordrucke ist nicht vorgeschrieben, es können jedoch Vordrucke für die Anmeldung bei der Hauptstelle und den Zweigstellen des Reichsausgleichsamts unentgeltlich bezogen werden.

Die Artillerie der Kinder, sich an Lastautos, mit Pferden bespannten Droschken und anderen Wagen hinten anzuhängen oder sich auf den hinten angebrachten schmalen Tritts aufzusetzen, ist in den hiesigen Straßen und Plätzen wieder recht oft wahrzunehmen. Die Eltern werden gebeten, die Kinder auf die Ge-

fährlichkeit dieses Gebarens aufmerksam zu machen. Am wirksamsten wird dies aber stets sein, wenn die Passanten die Kinder beim Betreten an Ort und Stelle in ruhiger mahrender Weise aufklären.

Die nächste (183.) Sächsische Landeslotterie. Höchstgewinn 75 Millionen Mark. Die Sächsische Landeslotterie ist abermals einer gründlichen Umänderung unterzogen worden. Der Plan für die 183. Lotterie, deren 1. Klasse am 30. Mai d. J. gezogen wird, weist in der letzten (5.) Klasse als Hauptgewinn 50 Millionen Mark und als höchste Prämie 25 Millionen Mark auf. Bei besonders glücklichen Umständen kann man also, wenn der Hauptgewinn erst am letzten Tage gezogen wird, was bekanntlich früher mehrmals sich ereignet hat, 75 Millionen Mark gewinnen. Entsprechend dem höheren Gewinn ist auch der Lospreis gestiegen. Es kostet: 1/10-Los 1000 Mk. und das ganze Los 10 000 Mk. Die letztere Summe setzt sich wie folgt zusammen: 6108 1/2 Mk. Einlagegeld, 2225 Mk. Schreibgebühr des Lotterieteilnehmers und 1666 1/2 Mk. Reichstempelabgabe. Bei außergewöhnlichen wirtschaftlichen Verhältnissen behält sich das Finanzministerium vor, während des Laufs der Lotterie den Lospreis unter entsprechender Plandverbesserung (durch Vermehrung der Gewinne) zu erhöhen oder den Staatslotterieteilnehmern zu gestatten, einen Teuerungszuschlag in einer noch festzusetzenden Höhe von den Spielern zu erheben oder beide Maßnahmen zu treffen.

Die Noten der Sächsischen Bank kein Notgeld. Zur Vermeidung von Irrtümern wird erneut darauf hingewiesen, daß die von der Sächsischen Bank mit dem Datum vom 12. September 1922 ausgegebenen (gelben) Banknoten zu 500 und 1000 Mark, die überhaupt nicht unter den Begriff des jetzt einzuzeichnenden „Notgeldes“ fallen, nach wie vor unumschränkt umlaufsfähig sind. Von dem auf diesen Noten ersichtlichen Vorbehalt eines Aufrufs zur Rückzahlung vom 1. April 1923 (wie er sich ähnlich auch auf der Rückzahl der in letzter Zeit verausgabten Reichsbanknoten findet), ist bisher kein Gebrauch gemacht worden. Dagegen sind die unter dem 15. September 1922 ausgegebenen (grünen) Notgeldscheine der Sächsischen Staatsbank über 500 Mark seit dem 5. April 1923 nicht mehr umlaufsfähig. Sie werden bis zum 19. April noch bei sämtlichen Staatsbanken in Zahlung genommen, von da ab bis zum 3. Mai 1923 aber nur noch bei der Sächsischen Staatsbank selbst eingelöst.

Neues Schaustück bei Sarrajani. Im Zirkus Sarrajani in Dresden ist nach langen Vorbereitungen ein neues großes Schauspiel geschaffen worden, ein Schauspiel aus großer deutscher Vergangenheit unter dem Titel „Friederich“ oder „Lenore, die Grabesbraut“. Wiederum ist es ein Ausstattungsstück größten Stils, mit wildbewegten Bildern voller Spannung und malerischer Pracht. Sarrajani will mit dieser Schöpfung seine bisherigen Darbietungen übertrumpfen, auch für die schauspielersche Seite ist außergewöhnlich gut vorgesorgt. Eine große Sehenswürdigkeit ist somit geschaffen. Und es verdient einen besonderen Hinweis, daß auch unsere Jugend jetzt wieder allen Anlaß hat, in den Zirkus zu strömen. Außerdem gibt es ja auch einen neuen zirkusfischen Teil.

Röhrsdorf. Der Unterhaltungsabend, den der Männergesangsverein zu Röhrsdorf veranstaltete, hatte einen durchschlagenden Erfolg. Wir hatten durch Vermittlung von Fr. Berndt in Röhrsdorf die Freude, Herrn Cecarius von der Staatsooper singen zu hören. Alle Musikfreunde sind hier auf ihre Rechnung gekommen. Herr Cecarius bot das Beste vom Besten. Auch die Lieder des Männergesangsvereins wirkten erhabend. Sie wurden frisch und mit Ausbruch gesungen. Endlich aber sei noch der vorjährigen Aufführung lobend gedacht. Wer sich das Volksstück, das übrigens musterhaft aufgeführt wurde, angesehen hat, wird gewiß zugeben, daß er selten einer so gemütvollen herzbewegenden Vorführung beigewohnt hat. In den Hintergrund unserer schweren Zeit ist eine so padende Handlung hineingewoben, daß die Zuschauer von Anfang bis Ende mit gespannter Aufmerksamkeit dem Gange der Ereignisse folgten. Die Begeisterung am Schluß war so groß, daß Herr Ritterspacher Böhm-Klipphausen den Vorschlag machte, den Unterhaltungsabend in Klipphausen noch einmal zu wiederholen. Es soll dies am kommenden Donnerstagabend zum Besten der Rhein- und Ruhrhilfe geschehen. Jedermann ist zu diesem vielversprechenden Abend herzlich eingeladen.

Chemnitz. Auf dem Rittergute Doltenhagen bei Chemnitz vernichtete ein Schadenfeuer das Schulhaus nebst Stallgebäuden, ferner zwei Arbeiterwohnhäuser mit je vier Wohnungen und drei Stallgebäuden. Der Schaden wird auf 200 Millionen Mark geschätzt.

Franckenberg. Die am Sonntag hier vorgenommene Stadtverordnetenwahl brachte bei 85 Proz. Wahlbeteiligung einen erheblichen Zuwachs an bürgerlichen Stimmen. Es wurden abgegeben für die drei verbundenen bürgerlichen Listen 3761, für die gleichfalls verbundenen sozialdemokratisch-kommunistische Liste 2609 Stimmen. Auf jede Seite entfielen 15 Sitze. Bis her hatte die Linke 17 und die Bürgerlichen 13 Sitze. Gewählt sind 11 Vertreter der wirtschaftlichen Vereinigungen, 4 Demofraten, 13 Sozialdemokraten und 2 Kommunisten.

Glauchau. Auf Glauchaus Straßen und Plätzen predigt und singt jetzt ein aus Niederungwitz stammender Mann namens Floh, der sich Prediger, Volksreformator und Idealkommunist nennt, die Reichen zur Abgabe der Hälfte ihrer Güter auffordert und die Vernichtung des Feindes mit der Waffe in der Hand predigt. Er will zum Reichsanwalt fahren, um ihm sein Programm vorzulegen.

Ansprung. Bei dem am Freitag über die hiesige Gegend gezogenen Gewitter schlug der Blitz in eine Scheune, die in einer kurzen Zeit niederbrannte.

Zwenkau. Auf dem Friedhofe zu Pulgar haben Leichenschänder und Leichenräuber in schändlicher Weise gehandelt. In einer Gruft befinden sich drei Särge der Familie Krausch. Die Leichenschänder vermuteten wahrscheinlich darin Wertesachen. Sie haben zunächst den Plattenbelag, dann eine Erdschicht von 30 Zentimetern entfernt und hierauf eine schwere 80x100 Zentimeter große Eisenplatte abgehoben. In der Gruft wurden zwei Narkoseerbrochen und diese nach Schmuckfächern durchwühlt. Ferner wurde eine Urne zerbrochen und ins Freie geworfen. Was den Schändern in die Hände gefallen ist, kann nicht gesagt werden, da der eine der Särge schon über 30 Jahre in der Gruft steht.

Zwei große Steintröge

Passend als Ruhträge oder Sommertränke preiswert zu verkaufen.

Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. unt. 10



Dixie das dankbare Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER:
HENKES & CO., DUSSELDORF

Dienstag vormittag 1/2 9 Uhr verschied sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau
Marie Klara Keller
 im 59. Lebensjahre.
 Wilsdruff, am 18. April 1923.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr statt.

Für die vielen Beweise freundlicher Anteilnahme beim Heimzuge unserer geliebten Mutter sagen
herzlichen Dank
 Wilsdruff, am 17. April 1923
die Familien Tzschaschel.

Für die vielen Beweise der Liebe u. Teilnahme beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen
Ernst Petrich
 sagen wir allen unsern
herzlichen Dank.
 Klipphausen, am 17. April 1923.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Tage unserer Silberhochzeit sind uns von unsern lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden u. Bekannten soviel Aufmerksamkeiten in Geschenken u. Glückwünschen zuteil geworden, dass wir uns veranlasst fühlen, nur hierdurch unsern **innigsten Dank** auszusprechen. Besondern Dank der Sängerschar des Brudergrusses für das erhebende Morgenständchen.
 Wilsdruff, am 15. April 1923.
Rich. Wustmann u. Frau geb. Plattner.

Gasthof Klipphausen.
 Donnerstag den 19. April 1923
 zum Besten der Ruhrspende
Öffentlicher Unterhaltungsabend
 bestehend in Konzert und Theater,
 veranstaltet vom Gesangsverein Röhrsdorf.
 Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt 300 Mark.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Gesangsverein Röhrsdorf.

Gasthof Blankenstein.
 Sonnabend den 21. April abends 8 Uhr
Grosses Zither-Konzert.
 Nachdem: starkbesetzte Balkmusik.

Aufruf! An die Bürger von Wilsdruff und die Hofbesitzer der Umgegend!
Kammerjäger Th. R. Tholen, chem.-bakt. Institut, kommt in den nächsten Tagen nach dort, um Ratten und Mäuse wirklich radikal unter Garantie zu vertilgen durch Auslegen von Ratten-Best.-Vazillus, welcher für Menschen und Haustiere unschädlich, aber unter Nagetieren eine ansteckende Krankheit erweckt. Schwaben, Wanzen, Rissen und Feldmäuse werden ebenfalls unter Garantie vertilgt.
 Bestellungen sende man sofort unter Kammerjäger **Th. R. Tholen**, chem.-bakt. Institut, an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vertreter
 langj. gut eingeführt, sucht für Küchen-, Wohn- u. Schlafz., sow. einz. Möbel, leistungsfähige Weichholzmöbelabrik für Platz Chemnitz zu vertreten. Zufriedenstellender Umsatz zugesichert. — Werte Angebote unter 1916 an die Geschäftsst. d. Bl. erbet.

Arno Hoffmann
Else Hoffmann
 geb. Vogel
 Vermählte

Dresden 17. April 1923 Wilsdruff

Aus Anlass unserer goldenen Hochzeit sind uns von lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten so unerwartet überaus reiche Blumenspenden und Glückwünsche zuteil geworden, dass wir uns gedrungen fühlen, hierdurch allen unsern

herzlichsten Dank

abzustatten. Besondern Dank Herrn Pfarrer Wolke für seine innigen Worte, sowie dem M.-G.-V. „Sängerkrantz“ für den schönen Gesang.

Wilsdruff, am 17. April 1923.

Friedrich Riemann und Frau.

Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze! Frankreich will es anders.

Verhindert seine Absichten, indem ihr weiter geht zum

„Deutschen Volksopfer“.

Geldspenden nimmt entgegen die Geschäftsstelle d. Bl.

Guten Erfolg
 bringt eine

wirkungsvolle Anzeige

im
Meißner Tageblatt
 (Amtsblatt)

und seinen Neben-Ausgaben
 Coswiger Anzeiger und
 Anzeiger für Weinböhla

Unverbindl. Kostenaufschläge bereitwillig

Ortsauschub des Handwerks

Donnerstag den 19. April nachmittags 1/2 4 Uhr
Sprechtag im „Löwen“
 Zwangsanleihe und Einkommensteuer. Vordrucke mitbringen. Der Vorstand.

Suche kleine Landwirtschaft gegen Tausch. Viele Zweit-Familiengrundstück m. schön. Obst- und Gemüsegarten sofort. Angebote a. d. Geschäftsstelle d. Bl. unter 1908.

Brann. Jagdhund
 steht zum Verkauf.
 Herzogswalde Nr. 26.

Tonwaren,
 Töpfe, Kannen, Schüsseln usw. braun und bunt, empfiehlt sehr preiswert **Frau Berger Friedhofstr. 152**

Junger Mann sucht einfach möbl. Zimmer möglichst sofort, mit oder ohne Pension. Angebote u. 1000 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Frühkartoffeln

Thieles Rudnick empfiehlt ab Lager
Louis Seidel, Wilsdruff.
 Fernruf 5 und 10.

Möbl. Zimmer

sucht für sofort
Mann, Saarbaurinspektor, Landw.-Bank Wilsdruff.

Ein Paar starke

Arbeitspferde
 ins Futter zu vergeben.
Ernst Schirmer, Freital-Birkigt, Tel. 477.

Hausmädchen

gesucht.
Schloß Rothschönberg
 Deutschenbora.

Ziege mit Zickel
 zu verkaufen.
Rosenstraße Nr. 75.

Sarrasani, Dresden-N.

Telefon 23843. Täglich 7,15 Uhr, Sonntag auch 3 Uhr.
 Das neue **Fridericus.** Ein Spiel aus großer Vergangenheit.
 1. Bild: Stimme aus der Potsdamer Gruft. 2. Bild: Verlobnis auf Leben und Tod. 3. Bild: Vor der Schlacht bei Leuthen. 4. Bild: Verrat! — Verrat! 5. Bild: Im Tode vereint — der Totenritt. 6. Bild: Erwachen der Geister.
 Neue Dekorationen. Neue Kostüme. 100 Mitwirkende. Außerdem neue Circusakte.

Die älteste Rossschlächterei

Speisewirtschaft und Biergeschäft im **Plauenschen Grunde.**
Inhaber: Kurt Siering
 Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.
 Fernruf Amt Deuben Nr. 151
kaufte Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen
 Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehirn zur Stelle.

Kleine Inserate haben stets Erfolg

Dresdner Produktenbörse am 16. April.

Amtliche Notierungen Weizen 51000—53000 ruhig. Roggen 43000—45000, ruhig. Sommergerste, südl. 38000—40000, ruhig. Hafer, guter 40000—42000, ruhig. Raps 87000—90000, ruhig. Mais, mit 49000—51000, ruhig. Kaffee 525000—625000, ruh. Trockenrüben 19000—20000, ruhig. Zuckerrüben 240 bis 28000, ruhig. Weizenkleie 22000—24000, ruhig. Roggkleie 23000—25000, ruh. Weizenmehl 70000—86000, ruh. Roggenmehl 59000—66000, ruhig. Feinste Ware über Ne Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Kaffee u. Mehl in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresd alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm wagonfrei Dresden.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 16. April.

Auftrieb: 1. Rinder: 67 Ochsen, 150 Bullen, 336 Kalben u. Kühe, 1150 Kälber, 800 Schafe, 810 Schweine. Preise in Mark für Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht. Ochsen 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis 7 Jahren 240. bis 250000 (445000), 2. junge fleischige, nicht ausgewählte, ältere ausgewählte 210. bis 230000 (425100), 3. mäßig genährte, gut genährte ältere 150. bis 180000 (367000), 4. gering genährte jeden Alters 110—140000 (312500). Bullen gering genährte jeden Alters 110—140000 (312500). Bullen gering genährte ausgewählte höchsten Schlachtwertes 240. bis 260000 (422400), 2. vollfleischige jüngere 210. bis 230000 (400000), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 150. bis 190 (326900), 4. gering genährte 130. bis 140000 (300000). Kalb und Kühe: 1. vollfleischig, ausgewählte höchsten Schlachtwertes 240. bis 250000 (445000), 2. vollfleischig, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 220. bis 230 (432700), 3. ältere ausgewählte Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 180. bis 200000 (422200), 4. gut genährte 150. bis 170000 (350000), 5. mäßig genährte 130. bis 140000 (300000), 6. mäßig genährte Kühe und gering genährte Kalben 110—140000 (367000). Kälber: 1. Doppelländer —, 2. beste Mast-Saugkälber 150. bis 170000 (268700), 4. geringe Kälber bis 120000 (200000). Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere 120000 (368700), 2. ältere Mastlämmer 100. bis 120000 (302600), 3. Schafweide (Schafe) 100. bis 130000 (302600). Schweine: 1. vollfleischig feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2, 2. fettschweine 320 bis 330000 (406815), bis 325000 (410200), 3. fettschweine 320 bis 330000 (406815), bis 325000 (410200), 4. gering entw. 280 bis 290000 (350000), 5. Sauen und Ferkel 200 bis 300000 (333300), 6. Sauen und Ferkel 200 bis 300000 (333300). Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise, nichternes Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Speisehandels ab. Stall-, Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich wesentlich über die Stallpreise. Ueberstand: 5 Rinder.

Metall-Korte

Dresden-N.
 20 Wettiner Str. 20
 nahe Postplatz
kauft

Gold Silber Platin Double-Bruch Gebisse.
 einzelne Zähne
 Messing
 Kupfer
 Zinn
 Zink
 Blei

Reell — Distret.
 Rasche höfliche Bedienung
 Gemachte Gebisse
 zu künstlichen Unterzähnen.